

Ganzheitlicher Ansatz

Europäische Kommission legt Entwurf einer einheitlichen Meerespolitik vor.

„**Wie kann man diesen Planeten Erde nennen, wo er doch ganz klar [ein] Ozean ist?**“ Mit diesem Zitat des britischen Science Fiction-Autors Arthur C. Clarke beginnt die EU-Kommission ihr Grünbuch vom Mai 2006, mit dem sie die Diskussion über eine europäische Meerespolitik in Gang setzen will. Sie schlägt damit einen neuen Weg ein: Das Meer soll nicht länger nur als Rohstoffbasis oder ausschließlich unter sektoralen Aspekten, sondern ganzheitlich betrachtet werden.

Die maritime Industrie mit Schifffahrt, Schiffbau, Hafen, Fischerei, Offshore-Energieförderung und Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in allen europäischen Küstenländern. Bei der Meeresforschung und maritimen Innovation nimmt Europa eine Spitzenposition ein. Zugleich wirft die ökonomische Nutzung des Meeresraums eine Reihe von Fragen auf, die sinnvollerweise nur gemeinsam gelöst werden können. Dazu zählen die Meeres- und Luftverschmutzung, Naturkatastrophen als Folge des Klimawandels, Unfallrisiken der Großschifffahrt, Überfischung und die angespannte Wettbewerbsposition der maritimen Industrie Europas im Zeitalter der Globalisierung.

Den meisten dieser Herausforderungen begegnete die EU bislang durch technische Einzelmaßnahmen, die sich jeweils mit einem spezifischen Sektor befassten, ohne aber das Meer als Ganzes zu berücksichtigen. Um dem abzuweichen, stellt die EU-Kommission eine Reihe von Überlegungen in dem nun zur Diskussion stehenden Grünbuch an: Durch ein integriertes Küstenzonenmanagement können verschiedenartige Nutzungen der Küstengebiete, ihre Auswirkungen und künftige Projekte koordiniert und Planungen für das Meer, das Land und deren Schnittstelle zusammengefasst werden.

Mit dem Aufbau eines maritimen Beobachtungs- und Datennetzes sollen der Zustand der Meere, die Sicherheitsrisiken für die Schifffahrt und die Fischerei überwacht werden. So denkt die EU-Kommission an eine Kartierung der einzelnen Küstengebiete, einen „EU-Atlas der Meere“.

Beim präventiven Küstenschutz ist nach Ansicht der EU-Kommission ein gemeinsames europäisches Vorgehen geboten, um einen effektiven Hochwasser- und Umweltschutz zu

erzielen wie auch Vorkehrungen gegen Naturkatastrophen zu treffen. Für hinreichenden Diskussionsstoff sorgte bereits der Vorschlag der Kommission, eine Europäische Küstenwache zu gründen, die hoheitliche Aufgaben übernimmt.

Ein weiterer Katalog von Vorschlägen betrifft die internationale Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Flaggen, die Verbesserung des Images des Schifffahrtssektors und Maßnahmen, wie die Attraktivität von Berufen in der Schifffahrt verbessert werden könnte. Die Anregungen reichen von einer Ausbildung, die für Bord- und Landtätigkeiten in gleicher Weise qualifiziert, über bessere Arbeits- und Sozialbedingungen für Seeleute bis zu Überlegungen für ein fakultatives europäisches Schiffsregister.

Das Grünbuch, das federführend vom maltesischen EU-Kommissar Dr. Joe Borg zusammengestellt wurde, bezeichnet die Meeresforschung als eine der wichtigsten Säulen einer künftigen Meerespolitik der EU. Durch ein Meeresforschungsnetzwerk und ein gemeinsames europäisches Internet-Portal könnten künftig Informationen über alle Forschungsaktivitäten innerhalb der Union transparent gemacht werden.

Auch zur „internationalen“ Dimension der Meerespolitik bezieht das Positionspapier Stellung: Allein zwölf Unterorganisationen der Vereinten Nationen befassen sich mit maritimen Themen. Aus Sicht der EU-Kommission harren dringende Probleme einer internationalen Lösung, wie u. a. die umweltgerechte Abwrackung von Schiffen, Piraterie oder die Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Flaggenstaaten und die Unfallverhütung. Zudem möchte die EU-Kommission den internationalen maritimen Organisationen als Mitglied beitreten, um den europäischen Einfluss zu verstärken und das politische Gewicht ihrer Mitgliedstaaten zu erhöhen.

Das Grünbuch stellt mit seiner Fülle an Vorschlägen von zum Teil unterschiedlichem Gewicht ein ehrgeiziges Projekt vor. Ob die „Europäische Vision für Ozeane und Meere“ in dieser Form auf Akzeptanz stößt, wird sich an den Stellungnahmen ablesen lassen, zu denen die Kommission bis zum 30. Juni 2007 aufgefordert hat. ■ CH

HINTERGRUND: GRÜNBUCH UND WEISSBUCH

Der Zweck des Grünbuchs zur künftigen europäischen Meerespolitik besteht darin, alle Aktivitäten und politischen Vorgaben in Europa, die sich direkt oder indirekt auf die Meere und Ozeane auswirken, zu untersuchen. Zu dem Grünbuch gehören Begleitdokumente, die von Arbeitsgruppen der Europäischen Kommission und der „Maritime Policy Task Force“ erstellt worden sind. Diese Task Force besteht aus Experten der EU-Mitgliedstaaten zur sektorspezifischen Meerespolitik, die auch die Arbeiten am Grünbuch überwacht haben. Die Europäische Union bezieht ihre Bürger durch die Veröffentlichung von Grün- oder Weißbüchern in den Gesetzgebungsprozess ein. Grünbücher sollen eine öffentliche und wirtschaftliche Diskussion herbeiführen. So können Einzelpersonen oder Organisationen ihre Meinung zum Thema über ein Internetportal äußern. Oft knüpft nach der Diskussionsphase ein Weißbuch an ein Grünbuch an. Weißbücher enthalten formelle Vorschläge für ein gemeinschaftliches Vorgehen in einem bestimmten Bereich. Jedes Jahr werden bis zu 15 Grünbücher und ein bis zwei Weißbücher veröffentlicht. Sie bilden die Grundlage für den Gesetzgebungsprozess und enthalten oft Eckpunkte für künftige Gesetze.

Weitere Informationen: (http://ec.europa.eu/yourvoice/index_de.htm)